Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 5

Artikel: Die Aussteuer und der vereinfachte Haushalt
Autor: Silberkuhl, Marie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1065137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE AUSSTEUER UND DER VEREINFACHTE HAUSHALT

VON Dr. MARIE SILBERKUHL

Amerika ist nicht mehr das einzige Land, wo Haushalt-Rationalisierung betrieben wird. Auch in Deutschland beschäftigt man sich seit einiger Zeit sehr stark damit.

Gemäss ihrem Charakter legen die Deutschen vor allem Wert auf systematische, wissenschaftliche Bearbeitung. Bei diesem Bestreben verwenden sie leider mehr als nötig à tout prix eine gelehrt klingende Terminologie, die den Nachteil hat, dass die Artikel oft schwer lesbar sind, soweit man sich überhaupt ans Lesen heranwagt. Es ist aber keine Frage, dass man in vielen Fällen auch in der Beurteilung von Haushaltsproblemen durch reine Gedankenarbeit zu ausserordentlich wertvollen Resultaten gelangt, zu Resultaten, zu denen man durch die blosse Praxis nicht kommt.

Ich freue mich, dass ich hier einer hervorragenden deutschen Vertreterin der Haushalt-Rationalisierung Gelegenheit geben kann, im « Schweizer-Spiegel » zu Worte zu kommen. Das Beispiel, das der Aufsatz enthält, beruht allerdings auf deutschen Verhältnissen. Das schadet aber nichts, da die grundsätzlichen Ausführungen trotzdem auch für uns gelten. Ich glaube, dass jede Frau, die den nachfolgenden Artikel richtig durchdenkt, nicht nur Allgemeingültiges lernen, sondern auch für die Organisation ihres eigenen Haushaltes etwas profitieren kann.

Helen Guggenbühl.

Wenn wir die Aussteuer im Lichte der Betriebslehre betrachten, so weichen wir damit von der allgemein üblichen Betrachtungsweise ab. Wir tun damit einen wichtigen Schritt; wir scheiden plötzlich das Gerät, den Hausrat, Gebrauchsgegenstände vom Besitzer, vom Individuum, und fassen es nicht mehr als Besitztum des einzelnen, sondern als Betriebsmittel auf.

Der Kampf ums Dasein zieht immer weitere Kreise und lässt immer weniger Güter übrig, die der einzelne zu seiner Befriedigung sich erwirbt oder selber herstellt. Wir bewundern in den Museen den wundervollen Hausrat oft sehr primitiver Völker, die mit Liebe und Geschick in kunstvoller Arbeit verschönen, was uns als Zweckgerät heute keiner Verzierung zu bedürfen scheint. Wir finden auch Produktionswerkzeuge, z. B. Webstühle, Spinnräder, ja selbst Messer und Tischgeräte, die mit künstlerischem Zierat versehen eher als Prunkstücke die Besitzerfreude befriedigten, denn ihren Gebrauchszweck erfüllten.

Früher erhöhte es das Ansehen des Menschen, wenn er im eigenen Hause wohnte, wenn dies Haus ein grosses, schönes Gebäude war; heute fragt niemand mehr danach, ob das Haus, in dem man wohnt, das eigene ist, und damit verliert auch die Grösse und äussere Schönheit der Häuser immer mehr an Bedeutung für das Ansehen des Bewohners. Nicht mehr der Besitz des Hauses an sich erhöht das Ansehen, sondern der Ertrag, den das Haus für den Besitzer abwirft, ist ein Maßstab geworden, der für das Ansehen der Menschen von Bedeutung ist. Je städtischer die Verhältnisse sich gestalten, um so mehr tritt alles Persönliche zurück und um so mehr wird alles von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus gesehen. Wenn ich jetzt dazu übergehe, auch die Aussteuer nicht nach ihren persönlichen Werten, sondern nach ihrer Wirtschaftlichkeit zu werten, so folge ich damit nur einer Notwendigkeit, die die heutige Zeit von uns fordert.

Als noch die Hauswirtschaft reich war an Arbeitskräften und noch alles im Hause selbst erzeugt wurde, das bare Geld nicht der absolute Maßstab für den Wert aller Dinge darstellte, da konnte man es sich leisten, den Hausrat, die Aussteuer, nach Gesichtspunkten auszusuchen und auszuschmücken, die vor allem in der Besitzerfreude grundiert waren. Alles sollte schön sein, so kostbar wie möglich, um die Atmo-

erfreuen der Eltern Herz — brauchen aber auch viel Sorgfalt und Pflege.

Mit fliessendem warmem Wasser

machen Sie sich diese Arbeit leichter. Wenn Ihre Kinder von draussen kommen, vom Spiel und Trubel, wie rasch sind sie mit warmem Wasser gründlich gewaschen. Ohne Vorbereitungen liefert Ihnen der

CUMULUS
Boiler

zu jeder Zeit warmes Wasser für alle Zwecke, im Haushalt, zum Kochen, zur Reinigung und für das Bad. * Dabei ist diese Warmwasser-Zubereitung sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen Nachtstrom geschieht. „CUMULUS" ist der beliebteste Boiler, Tausende sind im In- und Ausland im Betriebe. Der Cumulus-Boiler ist nach bewährten Grundsätzen und Erfahrungen konstruiert. * Verlangen Sie unsern Prospekt. Er wird Ihnen gerne kostenlos zugesandt und gibt Ihnen wissenswerten Aufschluss.

Fr. Sauter A.-G.
BASEL

Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure

Besuchen Sie die Berner
Kaffee- und Küchlíwirtschaften
J. Gfeller-Rindlísbacher A.-G.

Gute z'Dieri
sorgfältig
zubereitete
Mittag- und
Abendessen

Bern
Bärenplatz 21

Basel
Eisengasse 9

Zürich
Löwenplatz

sowie das
Kurhaus
Blausee
im Kandertal

sphäre des Wohllebens den Besitzern zu vermitteln. Das schöne Möbelstück, die schöne Wäsche war gewissermassen ein Symbol dafür, dass es einem gut ging; die eigene schöne Häuslichkeit, die mit Stolz auch gerne gezeigt wurde, war das Ideal der diese Häuslichkeit beherrschenden Frau. Sie beherrschte diese Häuslichkeit tatsächlich, genoss sie, freute sich an ihr, und auch heute ist diese Hausfrau ältern Stils mit ihrer reinen Besitzerfreude noch längst nicht ausgestorben. Die Idee des Zurschaustellens des Haushalts als Maßstab des Ansehens ist z. B. eine Ursache der der Hausfrau älteren Stils so unentbehrlichen guten Stube. Mit der Bekämpfung dieser sogenannten kalten Pracht setzte eine Umwertung des Hausrats überhaupt ein. Nicht mehr Maßstab für den Geldbeutel und manchmal auch für den Geschmack soll der Hausrat sein; er soll heute wieder zunächst dem Zwecke dienen, zu dem er zuerst geschaffen wurde, der Bequemlichkeit der Menschen. Und mit dieser Forderung, dass die Aussteuer nicht zuerst ein Maßstab für den Geldbeutel, sondern zum Zwecke einer sinnvollen Bedürfnisbefriedigung da ist, mit dieser Forderung kehren wir zurück zum sinnvollen Begreifen der Dinge des täglichen Gebrauchs. So wenig wir heute z. B. einen Hammer mit allen möglichen Zieraten versehen, so wenig wie wir heute ein so tiefes Verständnis aufbringen, dass wir diese Zier wieder wünschen würden, ebensowenig werden wir in naher Zukunft noch Verständnis haben für die Heimgestaltung, für die Aussteuer der verflossenen Jahre.

Mit der Forderung, dass die Aussteuer beschafft wird, um den menschlichen Bedürfnissen des jungen Hausstandes tatsächlich zu dienen, mit dieser Forderung erhält das ganze Problem ein anderes Gesicht. Die Aussteuer, der Hausrat ist wieder das geworden, was er ursprünglich war, Unterstützer der Menschen, Erquicker und Förderer seiner Behaglichkeit; nicht mehr festgelegtes, totes Kapital zum Zwecke der Repräsentation — oft der falschen — sondern produktives Kapital, das in der Wirtschaft, im Betriebe den Zweck zu erfüllen hat, diese Wirtschaft möglichst rentabel zu gestalten. Dass nebenher der Schönheitssinn auch zu seinem Rechte kommen kann und soll, möchte ich für alle die betonen, die fürchten, dass die Forderung der Wirtschaftlichkeit ihr Heim kalt und freudlos

machen würde. Aber in dem knappen Lebensrahmen der heutigen Zeit muss das Nützliche wieder zuerst Berücksichtigung finden, das Angenehme muss an zweiter Stelle stehen. Wenn beides zu vereinbaren ist, um so besser.

Es liegt eine wundervolle Idee der Sitte zu Grunde, die der künftigen Herrin einer neuen Hauswirtschaft die Mittel zur Gründung dieser Wirtschaft in der Aussteuer bereit stellt. Es ist die Sorge um das künftige Geschlecht, dessen Zweck und Ziel die Hauswirtschaft ist, die diese schöne Sitte hervorgebracht hat. Denjenigen, die diesem künftigen Geschlecht Heimatort und Elternhaus geben sollen, wird mit der vom Vater der Braut mitgegebenen Aussteuer dies Nest bereitet, damit nicht von vornherein die Sorgen um die Betriebsmittel den beiden Unternehmern — Braut und Bräutigam — ihr Unternehmen erschweren. Und Freunde und Verwandte helfen durch die Brautgeschenke mit, die neue Wirtschaft, den neuen Betrieb zu vervollständigen. Hat schon einer dieser gern und reich Spendenden daran gedacht, dass mit seiner Gabe der künftige Betrieb weitgehend beeinflusst wird? Hat er nicht meist zunächst daran gedacht, im Geschenk eine Abrundung besonders der repräsentativen Seite des Betriebes zu ermöglichen und ist nicht mit zunehmender Kostbarkeit des Geschenkes meist ein verringerter Gebrauchswert verknüpft? Und je geringer der Gebrauchswert, um so mehr unproduktive Arbeit wird der zukünftigen Hausfrau aufgebürdet, oft ohne Rücksicht darauf, ob dieser neu sich bildende Haushalt Zeit und Geld für unproduktive Arbeit hat.

Ich will versuchen, an einem aus dem Leben gegriffenen Beispiel klar zu machen, wie stark die Aussteuer eine Hauswirtschaft beeinflusst, gut oder schlecht beeinflusst, je nachdem die Forderungen, die unbedingt bei der Festlegung der Aussteuer berücksichtigt werden müssen, erfüllt sind oder nicht.

Eine Dame aus begüterten Kreisen ist mit einem Arzt verlobt und hat vom Vater für ihre Aussteuer 10,000 Mark erhalten. Die 10,000 Mark sind nicht bar ausgezahlt worden, sondern in Gestalt von Papieren, die 10 Prozent Zinsen bringen (in der Schweiz wären es nur 5 Prozent. Anmerkung der Redaktion), zur Verfügung gestellt.

Der Arzt ist schon längere Jahre am Ort tätig. Seine Tätigkeit bringt ihm durch-

Gute Abendsuppen

Bei nassem und kaltem Wetter tut eine warme Suppe am Abend doppelt wohl. Gute und nahrhafte Suppen stellt man rasch aus Maggi's Suppenwürfeln her. Probieren Sie als Abendsuppen z. B. die Sorten: Erbsen, Kost, Gersten, Grünerbs mit Kräutern, Familien usw.

MAGGI's Suppen

zeichnen sich aus durch ihre unerreichte Qualität.

Sie fühlen es selbst

wie wunderbar weich und glatt Ihre Haut wird, sobald Sie dem Wasch- und Badewasser Maggi-Kleie beifügen. Und nach einiger Zeit können Sie feststellen, wie die Poren rein bleiben, wie die kleinen Unreinigkeiten der Haut verschwinden, wie rosig die Haut durch die angeregte Blutzirkulation wird.

Packungen für Vollbäder, Kinderbäder, Sitzbäder und zur Teintpflege.

schnittlich 700 Mark monatlich ein. Die Wohnung des Arztes muss Raum für zwei Geschäftszimmer = Warteraum und Sprechzimmer bieten. Sein Beruf erfordert die ständige Anwesenheit einer Person in seinem Hause, das ausserdem mit Telephon versehen sein muss. Seine Patientenbesuche erledigt er teils zu Fuss, teils mit der Strassenbahn; in selteneren Fällen mit einem Mietauto. Erfahrungsgemäss braucht er für diese Wegunkosten 50 Mark im Monat. Eine wesentliche Erweiterung seiner Praxis in Zukunft ist nach den örtlichen Verhältnissen nicht anzunehmen.

Die Braut ist von zarter Gesundheit, so dass sie von vornherein auf eine Hilfe im Haushalt rechnet. Sie möchte ihr zukünftiges Heim gemäss ihren Anschauungen (= Bedürfnissen) so schön wie möglich ausstatten. Sie glaubt, dass die 10,000 Mark hinreichen werden, ihren Haushalt nach ihrem Geschmack und dem Stande ihres Mannes entsprechend einzurichten.

Eine Wohnung ist bald gefunden. Es ist eine 6-Zimmerwohnung mit Küche, Kammer und Bad. Sie kostet 175 Mark Monatsmiete. Zwei Zimmer werden als Geschäftsräume abgetrennt, deren Einrichtung der Verlobte bereits besitzt. Die übrigen vier Zimmer sollen eingerichtet werden als Speisezimmer, Herrenzimmer, Eheschlafzimmer und Fremdenzimmer. Das Speisezimmer, das die Braut ausgesucht hat, kostet mit Teppich 3000 Mark, das Herrenzimmer mit Teppich 2500, das Eheschlafzimmer 2000 und das Fremdenzimmer 600 Mark. Für die Mädchenkammer ist ein Betrag von 250 Mark vorgesehen.

Die Küchenmöbel dürfen 650 Mark kosten und die restlichen 3000 Mark sind für die Anschaffung von Wäsche, Gardinen, kleinen Teppichen und Läufern, sowie für die notwendigen hauswirtschaftlichen Geräte festgelegt. Diese Aussteuer scheint den Beteiligten nach Preis und Stand angemessen und entspricht ausserdem den Anforderungen, die beide an ein Heim stellen. Die angehende junge Frau glaubt auch die Wirtschaft mit dieser Aussteuer und dem Einkommen ihres Gatten gut durchführen zu können.

Es erhebt sich die Frage: Ist es tatsächlich möglich, dass diese Wirtschaft in dem vorgesehenen Rahmen durchgeführt wird? Eine kleine Berechnung der monatlichen Ausgaben möge uns Antwort auf diese Frage geben.

I. Miete	*175*	*RM.*
II. Telephon, Strassenbahn . .	*75*	»
III. Ernährung	*135*	»
IV. Heizung und Licht	*41*	»
V. Reinigung	*16*	»
VI. Ersatz von zerbroch. Geräte	*6*	»
VII. Lohn	*56*	»
VIII. Kleidung	*70*	»
IX. Taschengeld, Vergnügen .	*60*	»
X. Erholung	*16*	»
	650	*RM.*

Es bleiben also monatlich 50 RM. übrig, die auf die Sparkasse gelegt werden können und für unvorhergesehene Fälle, Krankheit usw., in Frage kommen. Somit sieht unsere Rechnung ganz gut aus. Ich möchte aber doch davor warnen, sie als günstig zu betrachten; denken wir ein wenig weiter.

Nach einem Jahr wird dem jungen Paare ein Kind geboren. Die Aussteuer des Kindes kostet viel. Wickelkommode und Bettchen 300 RM. Die Entbindung wird in einer Klinik durchgeführt; Kostenpunkt 600 RM. Das erste Defizit macht sich bemerkbar. Es fehlen zur Begleichung der Rechnungen 300 RM. Der vergrösserte Haushalt kostet im Jahr pro Tag 1 RM. mehr (Ernährung, Pflege, Kleidung des Kindes). Es ist also nicht einmal möglich, nach diesem Jahr die Schulden abzutragen. Wenn nach Verlauf eines zweiten Jahres ein weiterer Zuwachs eintritt, heisst es entweder weiter Schulden machen oder die Lebenshaltung stark einschränken. Das ist der beste Beweis, dass der ganze Zuschnitt der Lebenshaltung, auf den auch die Aussteuer zugeschnitten war, zu hoch gegriffen ist.

Wie kann denn aber die Aussteuer schon von vornherein der richtigen Lebenshaltungshöhe angepasst werden? Der Massstab für die Lebenshaltung ist zunächst das Einkommen der zu gründenden Familie, dann deren Bedürfnisse; d. h. es steht der Familie bis zu einem gewissen Grade frei, die Bedürfnisse zu decken, die ihr die wichtigsten erscheinen. Da die Einkommenshöhe in vorliegendem Fall feststeht, müssen von vornherein die Bedürfnisse einer strengen Kritik unterzogen werden. Dabei ist als erstes Bedürfnis das Ziel der Ehe, das Kind, nicht zu vergessen. Wenn eine Erhöhung des Einkommens nicht zu erwarten ist, muss der junge Haushalt so eingerichtet werden, dass auch der durch Kinder vergrösserte Haushalt noch existenzfähig bleibt. Jedes Kind bedeutet eine Vermehrung der Barausgaben, sowie eine Vermehrung der Arbeit. Eine Verkleinerung des gewerblichen

GRÜNERBSMEHL - SUPPE

nach einem unserer bewährten Rezepte, **geschmacklich hochwertig,** leichter verdaulich als ganze Erbsen, besonders reich an **Protein** und **Phosphor**

EINHORN-PRODUKTE

NAHRUNGSMITTELFABRIKAFFOLTERN a. A.

Ei, Mutter

wer hat das vermocht,
wie kam's, dass ich so rasch genesen?
Mein Kind, das kam, weil ich genau gekocht,
wie ich's im Paidol-Kochbüchlein gelesen.

Verlangen Sie die beliebten
Paidol-Rezepte Nr. 78 von Dütschler & Co., St. Gallen

Der kluge Mann baut vor:

Er setzt nicht erst seine Gemahlin durch die immer wiederkehrende Hauswäsche allen Krankheiten und Beschwerden aus, sondern schreibt ihr die Benützung der Dampfwaschanstalt vor

Waschanstalt Zürich A.-G.
Zürich 2 (Wollishofen)

Betriebes ist jederzeit möglich, eine Verkleinerung der Familie über ein gewisses Mass liegt nicht in der Hand des Familien-Betriebsleiters! Es ist deshalb von grösster Wichtigkeit, dass diese Vergrösserung des Betriebes von vornherein ins Auge gefasst wird und schon die Betriebseinrichtung, die Aussteuer, weitgehend Rücksicht darauf nimmt.

Ich sprach davon, dass jedes Kind eine Vermehrung der Arbeit und der Barausgaben mit sich bringt. Je nachdem, welche Erziehung man dem Kinde mitgeben will, ändern sich diese beiden Faktoren. Ist die Erziehung durch die Schule mit dem 14. Jahr abgeschlossen, so gehen von diesem Zeitpunkt, der den Höhepunkt der Barauslagen darstellt, diese wieder zurück, bis das Kind selbst so viel verdient, dass es sich selber durchbringen kann. Ist eine längere Schulzeit vorgesehen, so liegt der Höhepunkt der Barauslagen entsprechend höher.

Da die Arbeit, die die Pflege der Kinder mit sich bringt, zu den ersten Pflichten der Mutter gehört, so sollte sie von vornherein sich überlegen, welche Arbeiten sie ausser diesen noch erledigen kann und wieviel Arbeit sie überhaupt mit dem gegebenen Einkommen zu bezahlen imstande ist. Der Haushalt soll also von vornherein auf das Höchstmass von Arbeit eingestellt sein, das von ihm später einmal gefordert wird. Wenn sich das Einkommen mit den Jahren auch sicher vergrössert, so soll doch im Auge behalten werden, dass das vergrösserte Einkommen auch für den vergrösserten Haushalt noch ausreicht, wobei es auch anzuraten ist, nicht zu optimistisch zu sein. Das Mass der Arbeit, das die Wohnungseinrichtung mit sich bringt, bleibt dasselbe; wenn also von vornherein dieser Grundstock an Arbeit, der ohne Verlust nicht verringert werden kann (ein Verkauf gebrauchten Hausrates ist selten vorteilhaft), zu hoch gegriffen ist im Verhältnis zum Höchstmass an Arbeit, das die Hauswirtschaft einmal leisten muss, so ist Ueberarbeitung der Hausfrau die unausbleibliche Folge, denn für fremde Hilfskräfte, die diese Mehrarbeit leisten, ist ja dann das Geld nicht da.

Ein Haushalt, der schon mit einem ganztägigen Dienstmädchen rechnet, sollte täglich mindestens zehn Arbeitsstunden verursachen, sonst ist die wertvolle und teure Arbeitskraft nicht richtig ausgenutzt und es entstehen gleich von Anfang an Verluste. Arbeitet die Hausfrau anfänglich vier Stunden mit, und hat sie vor, später

mehr zu leisten, so wäre bei einer fremden Arbeitskraft das vernünftige Höchstmass zwanzig Arbeitsstunden, das diese Hauswirtschaft leisten könnte; sie könnte also noch täglich sechs Stunden mehr leisten, als sie es zu Anfang tut. Ob diese Hausfrau wirtschaftlich vorgeht, wenn sie nur vier Stunden arbeitet, will ich hier nicht erörtern; sie kann ihre Zeit ja nicht nur in der Hauswirtschaft gewinnbringend verwenden. Die Frage in dem angegebenen Beispiel ist die: Werden sechs Stunden Arbeit auslangen, um auch den zukünftigen Arbeitshöchstbedarf der Wirtschaft zu decken? Das kommt zuerst auf die Kinderzahl an und zum anderen auf das Einkommen. Ist die Hausfrau gezwungen, die Barauslagen für die Kinder klein zu halten, so ist das vielleicht ein Mehr an Arbeit für sich selbst. Sie kann das, wenn sie z. B. selber die Kleidung herstellt und dabei die abgelegten Sachen wieder verwendet. Es kann aber auch ein Weniger an Arbeit bedeuten, da dann manches nicht angeschafft wird für das Kind, z. B. Kindermöbel oder besonders komplizierte und zahlreiche Kleidung, was arbeitssparend wirkt. Wenn beim Durchdenken dieser Dinge die angehende Hausfrau zu dem Schluss kommt, dass sie, durch das Einkommen gezwungen, wahrscheinlich mehr Zeit für die zu erwartende Kinderschar braucht, so muss sie dafür sorgen, dass ihre Aussteuer weniger Arbeit erheischt.

Ich habe oft schon die Forderung aufgestellt, dass man einmal eine Ausstellung mit einer Wohnungseinrichtung mit allem Zubehör veranstalten sollte, wo jedes einzelne Stück, und sei es auch das kleinste, ein Schildchen trägt mit der Jahresarbeitszeit, die es verursacht. Also z. B. Ess-Bestecke versilbert = x Stunden Arbeit im Jahr.

Wir können heute im allgemeinen noch sehr wenig gut abschätzen, wieviel Erhaltungs- und Reinigungsarbeit ein Gegenstand im Jahre verursacht. Aber wir müssen es lernen. Desgleichen sollte man eine Wohnung in dieser Richtung gut einschätzen können; jedes Fenster mehr, jede Unterteilung der Fenster bedeutet Mehrarbeit. Die Lage der Küche zur Speisekammer, zum Esszimmer, zur Eingangstür kann ein beträchtliches Mehr an Wegen bedeuten, viele Kilometer im Jahr. Aber ich will hier nicht weiter darauf eingehen, das ist ein Problem für sich. Was nicht gespart werden sollte, das sind arbeitsfördernde

nicht aufdringliche, sondern natürliche Eleganz ist Ihr Ideal. Also keine Modetyrannei, sondern der naturgemäss dem Fuss angepasste Schuh:

Prothos

In Geschäften mit diesem Zeichen erhältlich. Gratisprospekte durch

PROTHOS AG OBERAACH

Liebhaber

eines guten Tropfens

Ostschweizer Weines

beziehen diesen am besten beim

Verband ostschweizer. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur Niederlassung Zürich, Limmatstr. 182

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

Tuchfabrik
Schild AG Bern

und materialsparende Geräte, soweit sie für die betreffende Hauswirtschaft zweckmässig sind, also z. B. Staubsauger, eine elektrische Waschanlage für Eigenhäuser oder Einfamilienhäuser, neuzeitliches Kochgerät, der mit dem Fuss zu bedienende Kehrichteimer, Chromargan- oder Nirostageräte, elektrische Apparate usw. Ueberhaupt kann das Material, aus dem das Gerät hergestellt ist, die Reinigung sehr erschweren. Viel blinkende und zu putzende Geräte gehören nicht in einen Haushalt hinein, der einen möglichst geringen Arbeitsgrundstock mitbringen will. Das Geld, das in arbeitsparenden Geräten und Material mehr verausgabt wird, bringt sich bald herein, während das in unnötig Arbeit erheischendem Hausrat angelegte Kapital Arbeit und Zinsen frisst und den Haushalt in doppelter Weise verteuert. Dasselbe gilt von den Vorräten, die den augenblicklichen Bedarf der Wirtschaft übersteigen. In keiner Erwerbswirtschaft wäre es überhaupt nur denkbar, dass man Vorräte auf Jahre, ja auf Jahrzehnte hinaus beschafft. Zinsen und Pflege würden nach Ablauf dieser Zeit mehr ausmachen, als die Vorräte wert sind, und das Kapital ist daran gehindert worden, irgendwie sonst zu arbeiten. Wir müssen rechnen und haushalten, und das tun wir nicht, wenn die Aussteuer mehr Stücke enthält, als tatsächlich gebraucht werden und deshalb oder aus Gründen der Repräsentation mehr Arbeit macht, als der Plan dieser Wirtschaft, der seine zukünftige Wirtschaft im Auge hat, zulässt.

Die Braut, die wir als Beispiel genommen haben, hat einfache, klare Verhältnisse und kann daraufhin gut berechnen. Sie weiss, dass die 10,000 RM., wenn vollständig verausgabt, ihr einen Zinsverlust von 1000 RM. im Jahr bringen, die natürlich dem Haushalt zur Last geschrieben werden müssen. Ein gut angelegter Betrieb muss aber nicht nur die Zinsen für das Kapital bringen, das seine Einrichtung gekostet hat; er muss auch das Kapital amortisieren, um im Bedarfsfall die Einrichtung ersetzen zu können. Das gilt auch vom hauswirtschaftlichen Betrieb. Ein Teil der Aussteuer: Wäsche, Polster, Gardinen, Teppiche und kleiner Hausrat verschleisst und muss erneuert werden. Ein anderer Teil, besonders die Möbel, sind viele Jahre haltbar. Aber trotzdem muss auch dieser Teil amortisiert werden, damit nicht das

Kapital, das die Aussteuer darstellt, von dem Betrieb eingesogen wird. Denn schliesslich soll ja später vielleicht auch eine Tochter ausgestattet werden oder den Kindern ein kleines Kapital hinterlassen werden; es ist nicht mehr als recht und billig, wenn vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gefordert wird, dass zumindest die Summe, die die Aussteuer der Mutter gekostet hat, bei der Auflösung der Hauswirtschaft noch vorhanden ist. Volkswirtschaftlich betrachtet wäre es sehr schlimm, wenn kein hauswirtschaftlicher Betrieb mehr übrig behielte, denn von einem Gewinn ist dabei natürlich noch nicht die Rede, und erst aus dem Gewinn der Hauswirtschaft bildet sich das neue Kapital. Was würden wir wohl nun der Braut raten, die wir eingangs dieser Betrachtungen als Beispiel angeführt haben?

Da sie aus Gesundheitsrücksichten nur einen halben Tag, also höchstens sechs Stunden arbeiten kann, ist die Hauswirtschaft ganz besonders auf Arbeitseinschränkung angewiesen, deshalb ist alles, was nicht gerade die Bequemlichkeit stört, aus der Aussteuer zu streichen. Ich schlage vor, zunächst das Fremdenzimmer fortzulassen und einen Wohnzimmerraum zu streichen. Das erlaubt eine Mietersparnis von zirka 50 RM. Ist eine kleinere Wohnung dagegen wegen der Geschäftslage nicht zu erhalten, so können immer noch zwei leere Zimmer abvermietet werden.

An Stelle einer ganztägigen Hausgehilfin schlage ich eine halbtägige Hilfe vor, die möglichst nachmittags erst gegen drei Uhr kommt und bis 8 Uhr mit Abendbrot bleibt. In dieser Zeit kann die junge Frau Einkäufe und Besuche machen. Wenn sie mit ihrem Mann abends ausgehen will, so lässt sich die Gehilfin gegen ein kleines Trinkgeld sicher herbei, auf das Telephon zu achten. Während der Morgensprechstunde ist auch Gelegenheit, Einkäufe zu besorgen. Der Arbeitsplan hat auf die Dienstzeit der Gehilfin Rücksicht zu nehmen. Die Ersparnis an Arbeitshilfe beträgt etwa 25 RM. für Ernährung und 12 RM. an Lohn, ausserdem fällt die Reinigung eines Schlafzimmers und die Wäsche der Hausangestellten weg, auch ist die Arbeit des Frühstückrichtens und Mittagessenbereitens samt Abräumen geringer. In der Aussteuer wird an Stelle des Fremdenzimmers ein Diwan vorgesehen, der wahrscheinlich auch sonst angeschafft würde. Ausserdem kann die Mäd-

Koch mit Gratis
KOCHFETT

EVIUNIS
EINGETRAGENE SCHUTZMARKE DER CRISTALLO A.G. THUSIS
Lebensmittel
stärken die Gesundheit
erhöhen die körperliche und
geistige Leistungsfähigkeit
Die kluge Hausfrau verlangt deshalb überall
Eviunis-Teigwaren der Firma
J. CAPREZ-DANUSER A.-G., CHUR

OVIGNAC SENGLET
DER EIER-COGNAC
in höchster Vollendung!
aus frischen Eiern und altem Cognac
GIBT NEUE KRAFT
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Liqueurhandlungen

Wenn Ihnen der Schweizer-Spiegel gefällt, teilen Sie uns bitte auf einer Postkarte Adressen von Bekannten mit. Wir möchten auch diese durch Zusendung einer Probenummer als Abonnenten gewinnen

GUGGENBÜHL & HUBER VERLAG,
Storchengasse 16, ZÜRICH

chenkammer als Fremdenzimmer eingerichtet werden. Es würde also ausser an Bettwäsche auch an Möbeln, Teppichen, Gardinen und Beleuchtungskörpern gespart. Nehmen wir an, es werden 3000 RM. auf diese Weise eingespart, so bedeutet das für den Haushalt ein Weniger an Zinsausgaben für Inventar von 12,50 RM. bei 5 % und ein Mehr an Bareinnahmen von 25 RM. (10 % Anleihe) für den Monat. Wir hatten nämlich im Beispiel die Zinsen und die Amortisation der Aussteuer nicht angeführt, weil sie erst begründet werden sollte. Das soll jetzt nachgeholt werden: An Zinsen sind bei 10,000 RM. bei 5 % monatlich 42 RM. zu zahlen. Die Amortisation betrage für die Möbel den 50. Teil bei einer Lebensdauer von 50 Jahren, für den Rest, der weniger langlebig ist, durchschnittlich den 20. Teil bei einer Lebensdauer von 20 Jahren. Bei 7000 RM. für Möbel macht das 11,66 RM. im Monat, bei 3000 RM. für Kleingerät und Wäsche 12,50 RM. für den Monat. Die Gesamtkosten der Hauswirtschaft, wie sie eingangs geschildert wurde, erhöhen sich also um 67,16 RM. Da nur 50 RM. zurückgelegt werden konnten (Zinsen und Amortisation müssen ja zurückgelegt werden), so wäre bei einem laufenden Betriebskapital (in diesem Falle = Arbeitseinkommen von monatlich 700 RM.) die Hauswirtschaft in diesem Stil nicht durchführbar, ohne das Anlagekapital anzugreifen, d. h. vom Kapital zu leben!

Im zweiten Falle möge die Verteilung der Aussteuersumme 4500 RM. für Möbel und 2500 RM. für Kleingerät sein. Die Zinsen würden monatlich 28,84 RM., die Amortisation 7,50 RM. + 10,40 RM. = 17,90 RM. betragen. Die Ersparnis beträgt gegenüber dem ersten Fall 20,42 RM. Die Gesamtkosten des ersten Haushaltes betragen monatlich 767,15 RM. (bei einem Einkommen von 700 RM.), zweiten Haushaltes betragen monatlich 107,42 RM. weniger, d. h. 609,73 RM. bei einem Einkommen von 725 RM.

In Wirklichkeit muss noch etwas mehr beiseite gelegt werden können, da im Haushalt noch Ersparnisse an Licht und Heizung und an Reinigungsmitteln durch die kleine Wohnung und das Halbtagsmädchen eintreten, die wir vielleicht mit 10 RM. im Monat annehmen können. Auf die Bank werden also 125,27 RM. + 46,84 RM. für Amortisation + Zinsen, zusammen 172,11 RM. getragen.

Nun noch ein Wort über Hochzeitsgeschenke. Ob dieser Braut, die ihre Aussteuer so scharf auskalkuliert, wohl jedes Geschenk recht ist? Ob ihr vor allem die üblichen Geschenke an Aufsätzen, Schalen, Vasen, Skulpturen, Bildern usw. in ihre Rechnung passen? Ich glaube kaum. Vermehren doch all diese Geschenke das Mass an Arbeit in diesem Haushalt. Das Ueberflüssige ist wenig sinnvoll für Betriebe, die aufs genaueste mit Zeit und Geld haushalten müssen. Da sollte man keine falsche Repräsentationssucht zeigen und mit dem Geschenk tatsächlich der Hausfrau helfen und sie nicht belasten. Eine Nähmaschine ist sicher immer willkommen, ebenso ein Staubsauger. An Stelle von versilbertem oder silbernem Besteck schenke man Nirosta-Bestecke und an Stelle von Nickelkannen solche aus Chromargan. Und man überlege sich genau, ob das Geschenk die Wirtschaft fördert oder belastet, ob sich die Braut den Gegenstand selbst gekauft hätte oder nicht. Ich glaube, wenn so gedacht und gehandelt wird, dann fallen im Laufe der Zeit all die schönen, aber unbrauchbaren Dinge (Riesenkerzenleuchter, Tischaufsätze, Visitenkartenschalen, in kleinen Haushalten nie gebrauchte Kristallprunkstücke usw.) weg. Und der jungen Hausfrau wird ein zweckmässiges Heim geschaffen, weil dieses Heim nicht mehr vortäuscht, als vorhanden ist, und nicht mehr Arbeit macht, als nötig. Schön kann dieses Heim trotzdem sein, von einer Schönheit, die in der klaren Einfachheit begründet ist.